

Welt Online vom 23.10.2008

Deutsche Wirtschaft sucht Anschluss im Irak

Von Birgit Svensson 23. Oktober 2008, 02:42 Uhr

Unternehmer erkunden sichere Gebiete und erneuern alte Kontakte - Kritik an Zurückhaltung der Bundesregierung

Erbil - Olaf Hoffmann hat Mut. Der Präsident der Dorsch Gruppe - eines der größten deutschen Ingenieur- und Planungsbüros - sieht den Irak als Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Momentan arbeitet die Gruppe an der Restaurierung der Eisenbahnlinie vom südirakischen Basra in die Hauptstadt Bagdad. Dorsch beschäftigt mehr als 1600 Mitarbeiter weltweit und ist schon seit langem im Irak tätig.

Bereits 1958 gab es erste Projekte zwischen Dorsch und der irakischen Regierung. Hoffmann möchte nun die Kontakte auffrischen und ausbauen. Und auch auf anderen Sektoren im Zweistromland will er tätig werden. "Wer weiß schon, ob wir nicht doch Ende nächsten Jahres in eine Rezession abrutschen", sagt der Unternehmer.

Dorsch besucht derzeit mit einer deutschen Wirtschaftsdelegation die sicheren Kurdengebiete im Nordosten Iraks um die Stadt Erbil. Die meisten Teilnehmer der vom Nah- und Mittelost-Verein (Numov) organisierten Reise hatten in der Vergangenheit irgendwie im Irak zu tun. Besonders in den späten 70er-Jahren und Anfang der 80er waren viele deutsche Firmen zwischen Euphrat und Tigris unterwegs. Davon zeugen heute noch Industriebrachen, heruntergekommene Flughäfen, Stromkraftwerke und die Eisenbahnlinien.

Jetzt sollen die alten Verbindungen neu verknüpft werden. Doch der Vorsitzende von Numov, Peter Meyer, dessen Firma ununterbrochen seit 30 Jahren im Zweistromland arbeitet, rät zur Differenzierung: "Kurdistan ist Kurdistan!", sagt er. Zwar sei man in Erbil und den drei kurdischen Provinzen vor Terroranschlägen und Entführungen sicher, doch biete der Markt hier nur begrenzte Möglichkeiten.

Richtig gute Geschäfte lassen sich nur machen, wenn man auch außerhalb des Nordens aktiv ist. Gleichwohl könne man von Erbil aus bequem und zuverlässig nach Bagdad und Basra fliegen und hätte auch gute Voraussetzungen, eine erste Dependence einzurichten. "Es ist sinnvoll, dass sie als Einstieg in Erbil anfangen."

Meyer, der den Namen seiner Firma im Zusammenhang mit Irak nicht veröffentlicht sehen will, hat fünf Büros im ganzen Land verteilt. Das Hauptgebäude in Bagdad, das er nach dem Sturz Saddam Husseins vor fünf Jahren ziemlich schnell wieder renovieren ließ, um Lkw vor Ort zu warten und Druckmaschinen zu verkaufen, fiel dem immer stärker werdenden Terror zum Opfer und musste aufgegeben werden. Das Unternehmen entschied sich, seine Hauptaktivitäten nach Erbil zu verlagern.

Doch die verbesserte Sicherheitslage in Bagdad scheint eine Rückkehr dorthin bald möglich zu machen. Inzwischen haben MAN und Mercedes-Benz einen Vertrag zur Aufnahme der Fertigung von Lastkraftwagen in Iskanderija, südlich von Bagdad, unterzeichnet. Die Gegend wurde lange als Dreieck des Todes, als Hochburg der Aufständischen bezeichnet und gilt inzwischen als weitgehend sicher.

Martin Aldinger von der Daimler AG hat deshalb große Hoffnungen, dass in ein bis zwei Jahren die Produktion dort anlaufen kann. Auch Jürgen Leyde aus Köln möchte bald wieder im Irak produzieren. Angesichts des Baubooms, der besonders in Irak-Kurdistan derzeit zu beobachten ist, würden seine Chemiestoffe für die Bauindustrie dringend gebraucht.

Doch ohne Unterstützung seitens der Bundesregierung ist das Engagement im Irak schwierig - und diese lasse zu wünschen übrig, finden die Unternehmer. Olaf Hoffmann spricht offen von "viel zu geringer Unterstützung für die Wirtschaft seitens der Deutschen Botschaft in Bagdad". Andere Länder wie Frankreich, Großbritannien oder die fernöstlichen Staaten täten mehr für ihre Unternehmen.

In der Tat hat das Auswärtige Amt nach den Entführungen von Susanne Osthoff und den beiden Leipziger Ingenieuren im Winter 2005/06 alles darangesetzt, deutsche Staatsbürger von Reisen in den Irak abzuhalten. Firmenchefs wurden darauf hingewiesen, dass sie die volle Verantwortung zu tragen hätten, wenn ihren Mitarbeitern im Irak etwas zustieße. Gemeint waren die Lösegeldzahlungen, für die das Unternehmen im Falle einer Entführung aufkommen müsste. Uneingeschränkt galt die Reisewarnung des Außenamtes auch für die sicheren Kurdengebiete.

Firmenvertreter, die trotz Warnung im Irak arbeiteten, hielten ihr Engagement geheim und verboten die Veröffentlichung ihrer Namen. Das änderte sich erst etwas nach dem Besuch von Wirtschaftsminister Michael Glos (CSU) vor wenigen Wochen in Bagdad. "Wenn wir jetzt nicht aufspringen, fährt der Zug ohne uns ab", sagte der deutsche Wirtschaftsminister am Ende seiner Visite. Olaf Hoffmann und seine Dorsch Gruppe sind schon aufgesprungen auf den Zug.